

Spiel des MA. vollständig, d. h. mit Text und Musik vorgelegt, was umso erfreulicher ist, als das bisher umfassendste Werk über dieses Gebiet, K. Young, *The Drama of the Medieval Church* (Oxford 1933), nur die Texte bringt und die ältere Veröffentlichung von Edm. de Coussemaker, *Drames liturgiques du moyen-âge* (Rennes 1860), die die Melodien enthält, selbst großen Bibliotheken fehlt, ganz abgesehen davon, daß sie nicht mehr dem Stand der Forschung entspricht. Die vorliegende Abh., der leider kein Facsimile der Hs. beigelegt ist (die Facsimileausgabe von V. Luzarche, *Office de Pâque ou de la Résurrection*, Tours 1856, dürfte kaum jedem Benützer ohne weiteres bei der Hand sein), läßt überall das Bemühen des Vf. nach größter Akribie erkennen. Dabei verfügt er für die den Hauptteil der Arbeit darstellende Behandlung der Melodien über eine gründliche, an Hand von Gennrichs Arbeiten (Grundriß einer Formenlehre des ma. Liedes, Halle 1932; Abriß der frankonischen Mensuralnotation, Niedermöda 1946) geschulte Methode. In paläographischer, philologischer und liturgischer Hinsicht scheint er allerdings noch wenig Erfahrung im Umgang mit ma. Hss. zu besitzen, was den Wert der diesbezüglichen Beobachtungen, noch mehr aber der betr. Schlußfolgerungen vielfach sehr in Frage stellt. Auch dürfte die Ausgabe auf die Dauer dadurch beeinträchtigt werden, daß vieles als „Impuls zur Klärung der noch schwebenden Probleme um Choraltheorie und Praxis“, aber wohl weniger als Weg „zu deren endgültiger Lösung“ zu betrachten ist.

H. Schmid

Astrik L. G a b r i e l, *The O Antiphons Celebration in a Mediaeval College*, *Scriptorium* 9 (1955) 217—221. — G. führt auf Grund einer Miniatur aus dem Cartular des Ave Maria College in Paris und dessen Statuten aus, daß die O-Antiphonen bei einer den geistlichen Spielen vergleichbaren liturgischen Auf-führung von den Studenten des College, die einige Heilige und den Gründer des College darzustellen hatten, gesungen wurden.

J. A.

Helena M. G a m e r, *The earliest evidence of chess in western literature: the Einsiedeln verses*, *Speculum* 29 (1954) 734—750, bespricht die 98 das Schachspiel behandelnden Verse aus den Codd. Einsiedeln 365 und 319, die, beide um das Jahr 1000 geschrieben, die ältesten Zeugnisse von der Kenntnis des Schachspiels in Westeuropa sind und noch vor den Erwähnungen im Ruodlieb, im *Ludus scacchorum* und bei Petrus Damiani liegen. Die Vf. denkt eher als an eine arabische Vermittlung über Spanien an eine solche über Italien und erinnert an den starken arabischen und byzantinischen Einfluß in Italien zur Zeit der Ottonen.

K. R.

R. C. S m a i l, *Crusading Warfare (1097—1193). A Contribution to Medieval Military History* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought, New Series 3) Cambridge 1956, University Press, VI u. 272 S.; 8 Tafeln. — Man muß dieses Buch wärmstens begrüßen, denn es erfüllt ein altes Desideratum der Kreuzzugsforschung. Die kriegsgeschichtlichen Handbücher konnten für ein in permanentem Belagerungszustand lebendes Staatensystem nicht genügen und beschränkten sich überdies fast ausschließlich auf die Rekonstruktion der Schlachtpläne. Im Gegensatz dazu liegt uns hier nicht die Arbeit eines Generalstäblers, sondern das Werk eines Historikers vor, der die militärische Geschichte immer im Zusammenhang mit den politischen und sozialen Institutionen sieht. Nur ein kleiner Teil des Buches ist den Schlachten gewidmet, aber auch hier weniger dem Einzelfall, sondern mehr dem Typus. Neben den Feldzügen ohne Entscheidungskampf, die eine geradezu strategische Notwendigkeit darstellten,